

Gedichte auf Zeichnungen und Gemälde

"Der Mond geht ohne Fuß" (Peter Härtling)



Paul Klee: Paukenspieler (1940)

Lyrik und Kunst - das Zusammenspiel unterschiedlicher schöpferischer Bereiche steht auf dem Schreibnacht-Programm.

Wo ergänzen sich beide Sparten, wo sperren sie sich gegeneinander? Welche Herausforderungen ergeben sich aus dem Übergang des einen Mediums in das andere? Welche Möglichkeiten liegen überhaupt in einem derartigen Austausch?

Vom Gemälde oder von der Zeichnung zum Gedicht: Wenn das Medium wechselt, lauert die Gefahr der Bildbeschreibung.

Doch darum geht es in der Lyrik nicht. Es braucht keine Einteilung in Vorder- und Hintergrund, kein Erfassen sämtlicher Details. Die Sprache bleibt nämlich bei einem solchen Vorgehen oft ihrer Alltagsfunktion verhaftet und baut keine poetische Spannung auf.

Im Dialog mit dem Kunstwerk

Der Transfer von Kunstwerk zum Wortwerk kann und soll als Dialog geschehen. Das Gedicht wird zur Antwort auf eine Frage, die das Bild im Betrachter aufwirft.

Um als Lyriker/in in die Kommunikation mit einem vollendeten Gemälde zu gehen, muss die dort zwar für die Deutung offene, aber in sich abgeschlossene Gestaltung wieder aufgebrochen werden. Dort, wo während der Betrachtung Resonanz entsteht, kann der Spalt vergrößert werden.

Vielleicht ist es die Farbe, die zu einem Vers einlädt, das Motiv, das den sprachlichen Vergleich herausfordert, oder eine Assoziation, die sich als eigenständiges Thema ausformulieren will.

Die Bildzugänge sind in der Lyrik vielfach. Die Gedichte können an jeder "Ecke" des Bildes beginnen. Sie können das Schaffen des Künstlers einbeziehen, zu einem Bildvergleich führen, schließlich die Kunst generell in ihrem Stellenwert diskutieren.

Das Bilderleben ins Gedicht übersetzen

Wie viele Varianten an Kunstgedichten möglich sind, lassen Rose Ausländer und Marie-Luise Kaschnitz, Peter Härtling und Friederike Mayröcker, Ulla Hahn und Elisabeth Borchers, Rainer Maria Rilke und Claire Goll mit ihren Beispielen leicht erkennen. Sie geben lyrische Antworten auf Kunstobjekte und laden Sie ein, dass auch Sie sich Ihren Vers auf Werke von Paul Klee, Sandro Botticelli, A. R. Penck oder Vincent van Gogh machen.

Riskieren Sie also, mit Ihrem Gedicht zwar das Kunstwerk nicht eins zu eins wiederzugeben, dafür aber Ihr Bilderleben in einen poetischen Ausdruck zu übertragen.

Was gewinnen Sie beim Kunsttransfer?

- Sie übersetzen visuelle Eindrücke in eine Sprache, die mit Rhythmus und Klang zusätzlich ein akustisches Element einbezieht.
- Techniken der Malerei inspirieren, in der Wortkunst neue Verfahren anzuwenden.
- Sie lassen sich auf ein Kunstwerk ein und lernen dabei aus dieser fremden Perspektive auf Ihr Schreiben zu schauen.
- In der Abgrenzung zu einer anderen Kunstform vertieft sich zudem der Einblick in die Lyrik generell.

Auf also ins Schreiben!